

Liebe Lektorinnen und Lektoren,  
liebe Leserinnen und Leser,

zwar lässt sich jede Ausgabe mit einem solchen Gedanken beginnen. Aber selten trifft es die Wahrnehmung so sehr, wie im Moment. Unsere Welt befindet sich einem furchtbaren Zustand, erbärmlich und erbarmungswürdig zugleich.

Fast hat es den Eindruck, als hätten wir uns an den Krieg im Osten Europas schon gewöhnt. Zu lange dauert er, zu viele Nachrichten haben wir hören, lesen oder sehen müssen. Und wenn sich dann ein grausamer Konflikt im Heiligen Land auftut, dann werden andere Nachrichten leicht nach hinten geschoben. Obwohl sich am Leid der Menschen in der Ukraine – und an vielen anderen Orten auch – gar nichts zum Guten, also zum Frieden geändert hätte.

Und in unserem Land diskutieren wir über Inflation und Rezession und was wir tun können, um endlich illegale Migranten schneller und zahlreicher wieder loswerden. Ein Gefühl von Hilflosigkeit und Ohnmacht steigt auf und wird stärker.

Wir lösen Konflikte und Probleme nicht wirklich. Keiner von uns, ‚die Kirche‘ auch nicht.

Wir feiern Advent und Weihnachten und hören wieder die Botschaft des göttlichen Friedens, der auf diese Erde kommt. Selten schien das so fremd wie in diesen Zeiten. Umso wichtiger, dass diese Botschaft gesagt und gehört wird – und in der Kraft des Heiligen Geistes auch geglaubt wird.

Dann wächst das Vertrauen, dass Dinge nicht so bleiben müssen, wie sie sind, dass Gott in seinem Sohn Jesus Christus Dinge ändern kann, von denen wir befürchten, das ginge nicht.

Dass wir es im Moment nicht sehen, hält Gottes Wirken nicht auf. Wir können uns selbst nicht sagen, was hilft. Es muss das fremde Wort sein. Auch in diesen Predigten. Gott segne alles Verkündigen und Hören im Dienst seines Friedens.

Von Herzen grüßt Sie alle, auch im Namen von Prof. Dr. Christoph Barnbrock, Pfarrer Martin Rothfuchs, Elisabeth Briele, Jörg Figge, Sabine Richter und Ursula Brunn-Steiner,

Pfarrer Andreas Schwarz, Pforzheim – im November 2023